

Seitz, Klaus

Norbert Frieters-Reermann: Frieden lernen. Friedens- und Konfliktpädagogik aus systemisch-konstruktivistischer Perspektive. Duisburg, Köln: WiKu-Verlag 2009, 307 S. [Rezension]

ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 33 (2010) 4, S. 39-40



Quellenangabe/ Reference:

Seitz, Klaus: Norbert Frieters-Reermann: Frieden lernen. Friedens- und Konfliktpädagogik aus systemisch-konstruktivistischer Perspektive. Duisburg, Köln: WiKu-Verlag 2009, 307 S. [Rezension] - In: ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 33 (2010) 4, S. 39-40 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-97601 - DOI: 10.25656/01:9760

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-97601>

<https://doi.org/10.25656/01:9760>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

Mit: Mitteilungen der DGfE-Kommission
Vergleichende und Internationale
Erziehungswissenschaft

4'10

Friedensbildung und Friedenspädagogik

- Herausforderungen der gegenwärtigen Friedensbildung und -pädagogik
- A Holistic Approach to Peace Education: a Philippine Perspective
- Friedensbauende Bildungsmaßnahmen bei bewaffneten Konflikten
- Methodenprobleme friedenspädagogischer Forschung in
Konfliktgebieten
- Multi-Track: Die Konzeption einer zeitgemäßen Friedenspädagogik



Eskalierende Konflikte, Krisen und Kriege sind in vielen Teilen der Welt verantwortlich für unermessliches menschliches Leid. Jedes Jahr sterben mehr als hunderttausende Menschen durch bewaffnete Auseinandersetzungen und unzählige mehr an ihren Folgen. Doch auch jenseits der erschreckenden Kriegs- und Konfliktszenarien, die sich vor allem in den ärmeren Regionen der Welt abspielen, sind weltweit Gesellschaften von Unfrieden und Gewaltkonflikten betroffen. Gewalt in Schulen und Familien, interkulturelle und interreligiöse Konflikte, fremdenfeindliche und rassistische Übergriffe, geschlechtsspezifische Diskriminierung und Gewalt sowie Jugendgewalt und Gewaltkriminalität gehören zu den Alltagserfahrungen von Menschen und Gesellschaften in vielen Ländern. Und oftmals sind alltägliche Gewaltphänomene auf der Mikroebene mit den größeren gesellschaftlichen Konfliktslinien auf der Makroebene verbunden.

Der Friedenspädagogik und Friedensbildung wird bei der Vorbeugung, Überwindung und Nachbereitung von Kriegen und gewaltvollen Konflikten zunehmend eine Schlüsselrolle zugeschrieben. Das Interesse an ihr ist in den letzten Jahren weltweit signifikant angestiegen. Doch trotz oder gerade wegen dieser hohen Wertschätzung und Bedeutung sind die gegenwärtigen friedenspädagogischen Diskurse und Praktiken durch verschiedene Merkmale gekennzeichnet, die als Defizite, Herausforderungen oder Konfusionen der Friedensbildung in Erscheinung treten.

Vor diesem Hintergrund beschäftigt sich diese Ausgabe der ZEP mit gegenwärtigen Her-

ausforderungen der Friedensbildung und Friedenspädagogik. Dabei haben wir festgestellt, dass sich beide Begriffe nicht eindeutig voneinander abgrenzen lassen. Somit umfassen in unserem Verständnis sowohl Friedensbildung als auch Friedenspädagogik die Gesamtheit von theoretischen Fundierungen, konzeptionellen Ansätzen und praktischen Umsetzungen friedenspädagogischer und friedensbildender Maßnahmen. Von daher werden wir beide Begriffe synonym verwenden.

Der einführende Artikel von Norbert Frieters-Reermann gibt einen Einblick in die gegenwärtigen Schwachstellen, Diskurse und Herausforderungen friedenspädagogischen Denkens und Handelns und liefert Argumente und ein Angebot für eine stärkere theoretische Fundierung der Friedenspädagogik.

Aus dem Blickwinkel des Südens setzt sich Loreta Navarro-Castro mit der Vielfalt friedenspädagogischer Konzeptionen auseinander und entfaltet einen ganzheitlichen Ansatz der Friedensbildung aus philippinischer Perspektive.

Volker Lenhart stellt in seinem Beitrag die Ergebnisse einer empirischen Untersuchung über friedensbauende Bildungsmaßnahmen in zehn von bewaffneten Konflikten betroffenen Ländern vor. Diese deskriptiv-statistische Erhebung ist noch keine Evaluationsstudie, bereitet eine solche aber vor und reagiert somit auf das oftmals beklagte Evaluationsdefizit innerhalb der Friedensbildung.

Ein weiterer Beitrag beschäftigt sich mit diesem Evaluationsdefizit und der mangelnden wissenschaftlichen Begleitung und Erforschung von friedenspädagogischen Maßnah-

men. In diesem Artikel skizziert Alamara Karimi methodische Probleme und Herausforderungen der friedenspädagogischen Forschung und stellt darauf bezogene Lösungsansätze vor.

Uli Jäger stellt abschließend den Ansatz einer Multi-Track-orientierten Friedenspädagogik vor, durch den einige der gegenwärtigen Herausforderungen und Diskurse innerhalb der Friedenspädagogik aufgegriffen und für eine international ausgerichtete, zeitgemäße Friedenspädagogik fruchtbar gemacht werden.

Diese fünf Beiträge bearbeiten nur einen Ausschnitt der gegenwärtigen Kontroversen und Herausforderungen der internationalen Friedensbildung. Dabei erfahren konzeptionelle Konfusionen, theoretische Schwachstellen und Evaluierungsdefizite der Friedenspädagogik eine besondere Berücksichtigung. Andere wichtige Aspekte, wie die wenig ausgeprägte Geschlechterdifferenzierung in der Friedenspädagogik oder die Frage nach Qualitätsstandards und Qualitätskriterien der Friedensbildung, werden nur gestreift und verweisen auf die Notwendigkeit sich den damit verbundenen Fragestellungen an anderer Stelle nochmals intensiver zuzuwenden.

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern eine anregende Lektüre.

Norbert Frieters-Reermann, Volker Lenhart

Aachen/Heidelberg im Dezember 2010

Impressum

ZEP – Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik
ISSN 1434-4688

Herausgeber:

Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V. und KommEnt

Schriftleitung: Annette Scheunpflug

Redaktionsanschrift:

ZEP-Redaktion, Allg. Erziehungswissenschaft I,
EWF, Regensburger Str. 160, 90478 Nürnberg

Verlag:

Waxmann Verlag GmbH, Steinfurter Straße 555,
48159 Münster, Tel.: 0251/26 50 40
E-Mail: info@waxmann.com

Redaktion:

Barbara Asbrand, Claudia Bergmüller, Hans Bühler, Asit Datta, Julia Franz, Norbert Frieters, Heidi Grobbauer (Österreich), Helmuth Hartmeyer (Österreich), Susanne Höck, Ulrich Klemm, Gregor Lang-Wojtasik, Volker Lenhart, Claudia Lohrenscheit, Bernd Overwien, Marco Rieckmann, Annette Scheunpflug, Birgit Schößwender, Klaus Seitz, Susanne Timm, Rudolf Tippelt

Technische Redaktion:

Claudia Bergmüller (verantwortlich) 0911/5302-735, Sarah Lange/Alexandra Burger (Rezensionen, Infos)

Anzeigenverwaltung: Waxmann Verlag GmbH, Martina Kaluza: kaluza@waxmann.com

Abbildungen: (Falls nicht bezeichnet) Privatfotos oder Illustrationen der Autoren

Titelbild: © kallejipp, www.photocase.com

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen: erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement EUR 20,-, Einzelheft EUR 6,50; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres. Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreiem Papier gedruckt. Diese Publikation ist gefördert vom Evangelischen Entwicklungsdienst-Ausschuss für entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik, Bonn.

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

Mit: Mitteilungen der DGfE-Kommission
Vergleichende und Internationale
Erziehungswissenschaft

4'10

- | | | |
|-----------|----|--|
| Themen | 4 | Norbert Frieters-Reermann
Herausforderungen der gegenwärtigen Friedensbildung und
Friedenspädagogik |
| | 13 | Loreta Navarro-Castro
Towards a Holistic Approach to Peace Education: a Philippine
Perspective |
| | 18 | Volker Lenhart
Friedensbauende Bildungsmaßnahmen bei bewaffneten
Konflikten |
| | 23 | Alamara Karimi
Methodenprobleme friedenspädagogischer Forschung in
Konfliktgebieten |
| | 28 | Uli Jäger
Multi-Track: Anregungen zur Konzeption einer zeitgemäßen
Friedenspädagogik |
| Kommentar | 33 | Hochschule und Nachhaltigkeit – eine kritische
Bestandsaufnahme |
| VENRO | 35 | „Globales Lernen trifft neue Lernkultur“/
VENRO Jahresplanung 2011 |
| VIE | 36 | Neues aus der Kommission/Theorie trifft Praxis – die
Zusammenarbeit von Schule und Nichtregierungsorganisationen/
Entwicklung neu denken/Bayreuther Bildungskongress |
| | 39 | Rezensionen |
| | 43 | Informationen |

Rezensionen

Norbert Frieters-Reermann: Frieden lernen. Friedens- und Konfliktpädagogik aus systemisch-konstruktivistischer Perspektive. Duisburg, Köln: WiKu-Verlag 2009, 307 S., ISBN 978-3-86553-335-7, 42,35 €.

Dass Erziehung und Bildung zur Beförderung des Friedens beizutragen haben, zählt zu den Eckpunkten des pädagogischen Selbstverständnisses der Neuzeit. Zugleich lässt der Blick auf die Gewalt- und Kriegsgeschichte der Menschheit erkennen, dass Friede ohne eine Erziehung, die die Menschen an eine Kultur des Friedens heranführt, nicht gelingen kann. Ungeachtet dieses starken doppelten Begründungszusammenhangs führt die Friedenspädagogik in erziehungswissenschaftlicher Forschung und Lehre, aber auch in der Unterrichtspraxis, nur ein Mauerblümchendasein. Das mag zu einem guten Teil auf konzeptionelle Unzulänglichkeiten der Friedenspädagogik zurückzuführen sein, die den Ausgangspunkt dieser Studie bilden und zu deren Überwindung der Autor mit neuen, Horizonte öffnenden Theorieangeboten einen Beitrag leisten will. Norbert Frieters-Reermann, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Soziologie der RWTH Aachen, benennt diese Schwächen friedenspädagogischer Forschung und Theoriebildung einleitend mit den Schlagworten „konzeptionelle Konfusion“, „theoretische Rückständigkeit“, „unzureichende Evaluierungspraxis“ und „kulturelle Engführung“. Und die innovativen theoretischen Perspektiven, die die Friedenspädagogik zu neuen Ufern führen sollen, gewinnt er aus der systemisch-konstruktivistisch begründeten Pädagogik. Um es gleich vorzuschicken: Der Anspruch, das friedenspädagogische Denken durch einen solchen Perspektivwechsel bereichern zu können, wird in dieser profunden und wegweisenden Studie vorzüglich eingelöst.

Dieser Publikation liegt die 2008 von der Universität Erlangen-Nürnberg angenommene Dissertation des Autors zugrunde. Im ersten Teil skizziert er die zentralen Herausforderungen, denen sich die Friedenspädagogik heute in philosophischer, politischer wie pädagogischer Hinsicht gegenüber sieht. Aus der postmodernen Verunsicherung und der Erfahrung unhintergebarer Pluralität werden – philosophisch gesehen –, universale und ahistorische Friedenskonzepte fragwürdig. Was Friede bezeichnet, müsse vielmehr in lokalen, pluralen und kontextuellen Friedensdiskursen jeweils neu entworfen werden. In politischer Hinsicht hat sich nach Einschätzung des Autors nach dem Ende der bipolaren Systemkonfliktkonstellation mit der Entgrenzung der Konfliktphasen, der Privatisierung der Gewalt oder der Verschiebung vom „working around conflict“ zum „working on conflict“ ein krisen- und konfliktbezogener Paradigmenwechsel vollzogen. In pädagogischer Hinsicht schließlich muss sich die Friedenspädagogik mit einer elementaren „Kränkung der Pädagogik“ auseinandersetzen, die aus der Einsicht in die potenziell konfliktverschärfenden und gewaltfördernden Potenziale von Bildung erwächst.

Diese Problemlagen stellt Frieters-Reermann in einen breiteren Kontext, der ihre Bearbeitung ermöglicht, indem er eine systemisch-konstruktivistische Beobachterposition ein-

nimmt. Grundpositionen und Einsichten aus systemtheoretischen, konstruktivistischen und interaktionstheoretischen Theoriemodellen werden herangezogen, um Konflikte und konfliktbezogene Lernprozesse auf drei verschiedenen Ebenen zu beschreiben: auf der individuell-subjektiven Ebene, auf der systemisch-sozialen und auf der beziehungs- und interaktionsbezogenen Ebene. Für die Friedenspädagogik höchst relevant ist dabei der konstruktivistische Ausgangspunkt, dass es keine objektive und absolute Beobachterperspektive gibt, vielmehr Wirklichkeit auf der Basis subjektiver Beobachterpositionen nach Maßgabe ihrer Viabilität – und nicht ihrer „Wahrheit“ – konstruiert wird. Das impliziert, dass auch Konfliktverhalten oder Gewaltanwendung für die jeweiligen Akteure in ihrem Kontext jeweils Sinn machen. Die systemische Perspektive bringt darüberhinaus die emergenten Eigenschaften kollektiven Handelns in den Blick, die interaktionistischer Perspektive fokussiert das Wechselspiel von bewussten und unbewussten, symbolischen und imaginären Vorgängen, die in jeder sozialen Kommunikation ablaufen. Im Durchgang durch diese verschiedenen Ebenen entwickelt der Autor in systematischer Weise ein komplexes „Reflexionsraster“ einer systemisch-konstruktivistischen Friedenspädagogik, dessen Operationalität im dritten Teil der Publikation anhand von zwölf Falldarstellungen friedenspädagogischer Praxismodelle illustriert wird.

Gerade in diesem Teil zeigt sich die weitgespannte Fachkenntnis des Autors und seine souveräne Beherrschung des methodischen Instrumentariums, gelingt es ihm doch bestens, die Fruchtbarkeit des entfalteten Analyse- und Konstruktionsrasters nunmehr an konkreten Praxisbeispielen aus dem nationalen wie internationalen Raum, an deren Umsetzung der Autor zum großen Teil selbst beteiligt war, zu testen. Ein besonderes didaktisches Geschick demonstriert Frieters-Reermann zudem mit den zahlreichen selbst entwickelten Tabellen, Rastern und Graphiken, die die abstrakten theoretischen Erkenntnisse in einprägsamer Weise visualisieren und ordnen. Dergleichen Anschaulichkeit wiegt auch das dem Bemühen um argumentative Präzision geschuldete hin und wieder anstrengende Abstraktionsniveau der Sprache auf. Letzteres zeigt sich vor allem darin, dass der Autor oftmals selbst nicht unmittelbar Position bezieht, sondern immer wieder relativierend darauf Bezug nimmt, dass sich „...aus einer systemisch-konstruktivistischen Beobachterperspektive...“ diese oder jene Beobachtungen ergeben (und das heißt: sich aus einer anderen, diese oder jene andere ergeben würden).

Den mit der expliziten Preisgabe einer objektiven Beobachterpositionen zum einen, eines normativen Standpunktes zum anderen, naheliegenden Vorwurf, nunmehr alles der Beliebigkeit anheimzustellen, reflektiert der Autor im Schlusskapitel durchaus selbstkritisch – wie im Übrigen auch andere Dilemmata einer konstruktivistischen Sicht der Friedenspädagogik. Auch damit legt er eine akademische Bescheidenheit und Reflektiertheit an den Tag, fern jeder Besserwisserei, die dieses Buch besonders sympathisch macht. Gleichwohl drängt

sich die Frage auf, ob nicht spätestens dann, wenn konstruktivistische Analysen zur Anleitung friedenspädagogischen Handelns nützlich gemacht werden sollen – und den Anspruch dieser Praxisrelevanz von Theorie erhebt der Autor ausdrücklich – es nicht doch normativer Leitplanken bedarf. In Fragen von Frieden, Krieg und Gewalt, in Fragen, in denen es sozusagen um Leben oder Tod geht, kann nicht in postmodernem, konstruktivistischem Gestus die „Viabilität“ und Gleichrangigkeit vorfindlicher Wirklichkeitskonstruktionen hingenommen werden. Markieren nicht die Menschenrechte, inklusive des Rechts auf Leben, ungeachtet ihres historisch-kontingenten Entstehungszusammenhangs, dergleichen wertorientierte Leitplanken für friedenspädagogisches wie für politisches Handeln, die nicht verhandelbar sind?

An dieser Stelle lässt Frieters-Reermanns Plädoyer für eine „offene, diskursive, differenzierte, multiperspektivische und plural ausgerichtete Friedenspädagogik“ manche Fragen offen. Insgesamt aber ist ihm mit dieser Studie ein Grundlagenwerk gelungen, das der Friedenspädagogik neue Horizonte eröffnet. Wer heute über eine Weiterentwicklung der Friedenspädagogik nachdenkt, sei es in theoretischer, sei es in praktischer Absicht, kommt an diesem Buch nicht vorbei.

Klaus Seitz

Waltraud Kerber-Ganse: Die Menschenrechte des Kindes. Die UN-Kinderrechtskonvention und die Pädagogik von Janusz Korczak – Versuch einer Perspektivenverschränkung, 2009. 265 S., ISBN 978-3-86649-259-2, kart., 29,90 €.

Pünktlich zum 20. Jahrestag der UN-Kinderrechtskonvention legt der Verlag Barbara Budrich mit „Die Menschenrechte des Kindes“ von Waltraud Kerber-Ganse ein Buch vor, das künftig als Standardwerk für alle gelten sollte, die in der Menschenrechts-(bildungs-)arbeit sowie der Kinder- und Jugendarbeit tätig sind. Das Buch erfüllt einen doppelten Zweck: Zum einen ist es ein Handbuch über die Geschichte, Entwicklung und Reichweite der UN-Kinderrechtskonvention, und zum anderen führt es ein in die Arbeit von Janusz Korczak (1879-1942), den Waltraud Kerber-Ganse als „ersten und einzigen menschenrechts-basierten Pädagogen, Theoretiker und Praktiker“ (S. 18) kennzeichnet. Mit dem Untertitel des Buches „Die UN-Kinderrechtskonvention und die Pädagogik von Janusz Korczak – Versuch einer Perspektivenverschränkung“ wird zugleich das Anliegen der Autorin deutlich: Es geht ihr darum, eine Brücke zu schlagen zwischen Korczak als Denker und Praktiker der Kinderrechte und der UN-Kinderrechtskonvention als international anerkannten Menschenrechtsvertrag mit spezifischen Instrumenten und Methoden zur Überwachung und Durchsetzung der verbrieften Rechte des Kindes. Dies ist ein wichtiges und notwendiges Unterfangen, denn die bedeutungsvollen Arbeiten Korczaks werden zwar oft – wenn auch nur oberflächlich – als wichtige Vorläufer der Kinderrechte erkannt, aber der tatsächlichen Bedeutung und der wichtigen Rolle, die seine Arbeit auch heute noch spielen könnte, kommt meist nur eine marginale Rolle zu. Auch aus der Perspektive der Kinderrechte, zeigt sich wie wichtig das Anliegen von Kerber-Ganse ist, denn die UN-Kinderrechtskonvention tritt nur „allmählich aus ihrem Schattendasein heraus; (...) ist

weitgehend seit ihrem Inkrafttreten unbekannt geblieben, (und es) wird selten öffentlich auf sie Bezug genommen“ (S. 13).

Die Autorin stellt ihrer Analyse einen klugen Fragenkatalog voran, der die Leserinnen und Leser nicht nur in den Diskurs einführt, sondern auch die zahlreichen offenen Fragen und Probleme aufdeckt, die eine ernsthafte Beschäftigung mit den Kinderrechten mit sich bringen kann. Einen ersten grundsätzlichen Hinweis hierauf liefert Thomas Hammarberg, Menschenrechtskommissar des Europarats, in seinem Vorwort, indem er betont: „Es hat eine sehr besondere Bedeutung, Kinder als Träger von Rechten zu akzeptieren. Es ist nicht ausreichend, nett und freundlich zu Kindern zu sein oder sich im Sinne der Wohlfahrt um sie zu sorgen. Kinder haben Rechte und diese Rechte können manchmal mit den Interessen von Erwachsenen in Konflikt geraten“ (S. 11; Übersetzung durch d. Rezensentin). Diese „sehr besondere Bedeutung“ der Kinderrechte wird im Alltagsverständnis derjenigen, die zu den Rechten der Kinder arbeiten, höchst unterschiedlich verstanden und interpretiert. Von lebhafter Zustimmung bis hin zu unverhohlener Skepsis finden sich unterschiedlichste Haltungen, aber auch Ambivalenzen: „Sind solche Rechte nicht letzten Endes gegen Erwachsene gerichtet, die doch ihrerseits Träger von Verantwortung sind und sein wollen? Haben Kinder immer Recht? Kann man ihnen denn Recht geben, ihnen, die zweifelsohne noch so viel lernen müssen, bis sie den Status von selbstverantwortlichen Erwachsenen erreicht haben (S. 14):“

Auch wenn solche Fragen in der Theorie interessant sein mögen und manche Akteure der Kinderrechtsbewegung sie noch zuspitzen, grenzt sich die Autorin hier klar ab und definiert stattdessen den konkreten Rahmen ihrer Untersuchung: „Die Rechte des Kindes sind keinesfalls beliebig und umso weniger beliebig bestreitbar: sie sind aus der Entschiedenheit der Formulierung der Menschenrechte (...) hervorgegangen (...) und vor diesem geschichtlichen Hintergrund ein Meilenstein für Kinder weltweit. Die UN haben die Menschenrechte in ihrer universellen Gültigkeit für Kinder konkretisiert und in ihrer Geltung ausformuliert. Fortan wird allein von diesem universellen Horizont die Rede sein“ (S. 16). Dieser Anspruch wird im ersten und zweiten Teil des Bandes mehr als erfüllt: Als Leserinnen und Leser erfahren wir etwas über Eglantyne Jebb und Janusz Korczak als Pionierinnen und Pioniere der Kinderrechte sowie über die Vorläuferdokumente der UN-Kinderrechtskonvention. Die Autorin stellt die Prinzipien und Inhalte der Konvention – und ihrer beiden Zusatzprotokolle zur Bekämpfung von Kinderhandel, Pornographie und Prostitution sowie zum Schutz von Kindern, die in bewaffnete Konflikte verwickelt sind – genauso vor wie die Stellung der UN-KRK im Menschenrechtsschutzsystem der Vereinten Nationen und die Arbeitsweise des Kinderrechtsausschusses, der die Einhaltung der Konventionsrechte überwacht. In deutscher Sprache ist dieses Wissen in so umfassender Weise erstmalig in einem Band zusammengetragen worden und kann so dazu beitragen, die Kinderrechtsarbeit stärker auf menschenrechtsbasierte Füße zu stellen.

Der dritte und vierte Teil des Bandes widmet sich der Frage „Von Korczak Lernen?“ Waltraud Kerber-Ganse entfaltet hier den – international verloren gegangenen – Schatz der Pädagogik und Praxis des polnischen Arztes, Erziehers und Autors, den sie daraufhin prüft, in „wieweit seine menschenrechtsba-